

Predigt am 6.Sonntag nach Trinitatis 11.07.2010

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor. 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Römer 6,3-11
„Leben aus der Taufe“

Liebe Gemeinde,

als ich Samstag vor einer Woche abends mit meiner Frau und den Kindern im Dorf spazieren ging, da ging plötzlich an einem Haus ein Fenster auf und eine Oma schob ihren Kopf heraus und rief uns zu:
„mir ham gsiecht!“

In der ersten Sekunde war ich sprachlos.

Ich war nicht direkt erschrocken, aber baff und dann fiel es mir ein, sie wird wohl das Fußballspiel Deutschland gegen Argentinien meinen, bei dem Deutschland 4:0 gewonnen hat.

Das Fußballfieber hatte auch die Oma erfasst und sie hatte das Spiel voller Spannung verfolgt und als sie uns dann da ruhig und so gedankenverloren auf der Straße gehen sah, da hat es ihr keine Ruhe gelassen, sie musste uns vom Sieg der deutschen Nationalmannschaft über Argentinien berichten.

Wir sahen scheinbar so aus, als wussten wir es noch nicht.

Uns war nicht die Euphorie über den Sieg ins Gesicht geschrieben.

Bei dieser Begegnung, da habe ich bei mir gedacht, eigentlich müsste der Spruch vom Sieg von uns Christen kommen.

Eigentlich müsste man uns Christen diese Euphorie, diese Begeisterung, ansehen und abspüren.

Eigentlich müsste uns die Botschaft über den Sieg, den Sieg Jesu über den Tod, der Auferstehung, der Siegespreis des ewigen Lebens, ins Gesicht geschrieben sein.

Man müsste uns abspüren, welche Begeisterung, welche Freude uns da erfasst hat und welche Auswirkungen sie auf uns hat, weil wir teilhaben an diesem Sieg, weil dieser Sieg unser Leben verändert. Weil wir durch unsere Beziehung zu Jesus an seinem Sieg Anteil haben.

Scheinbar fehlt uns jemand, wie diese Oma, der das Fenster aufmacht, uns zuruft und uns daran erinnert.

Der heutige Sonntag, der 6. Sonntag nach Trinitatis will uns mit seinem Thema daran erinnern. Es geht heute um die Tauf-Erinnerung.

Wir wollen uns dabei daran erinnern, was die Taufe bedeutet und welche Auswirkungen sie auf unser Leben hat.

Christlicher Glaube ist nicht einfach nur eine Theorie. Es ist nicht einfach ein Gedankenmodell oder ein Sport, dem wir uns in der einen Stunden am Sonntag Vormittag widmen.

Christlicher Glaube hat von Anfang an Menschen erfasst, Menschen bewegt, Menschen verändert und durch Menschen die Welt verändert.

Als Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat stehen und bedroht werden, da bekennen sie:

„Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20)

Ja, der Glaube hatte sie erfasst, sie begeistert und ihre Begeisterung hat andere angesteckt, so dass sich der christliche Glaube in rasanter Geschwindigkeit ausgebreitet hat.

Uns Christen heute scheint es hingegen so zu gehen, wie dem Adler, den man unter die Hühner gesperrt hat.

Von dem will ich nun eine kleine Geschichte aus Afrika erzählen:

Ein Bauer nahm ein verwaistes Adlerjunges mit auf seinen Hühnerhof und tat es zu den anderen Hühnern und Enten. Als er einem Gast seinen Hof zeigte, bemerkte der den Adler und sagte:

„Der passt nicht. Dieser Vogel der Freiheit – was soll der unter den Hühnern?“

Der Bauer erklärte, wie er ihn gefunden hat – und dass er sich doch wohlfühle in dieser Gesellschaft.

Er benimmt sich wie ein Huhn, er isst wie ein Huhn, er lebt wie ein Huhn

Aber der Gast: Dieser Vogel ist doch ein Adler – und er bleibt ein Adler – gib ihm die Freiheit!’

Zwei Tests verlaufen negativ. Die Angst vor dem Fremden siegt über die Natur des Adlers.

Er bleibt scheinbar lieber ein Huhn.

Beim dritten Versuch nimmt der Gast den Adler und sagt zu ihm: „Du bist ein Adler – fliege in deine Freiheit“ - und der Adler fliegt.

Von der Freiheit, zu der wir durch die Taufe berufen sind, erzählt auch unser Predigttext. Aber vor allem von dieser Frage: Wisst Ihr nicht, wer ihr seid? Ihr pickt mit den Hühnern, statt euch stolz zu erheben und Adler zu sein.

Übertragen auf unseren Bibeltext, übertragen auf unser Leben heißt diese Aussage:

„Ihr lebt zwar unter Sündern, aber lebt nicht als Sünder!“

Durch den Glauben an Jesus Christus, durch die Zugehörigkeit zu Jesus, durch die Taufe seid ihr frei von euren Sünden.

Im Bibeltext heißt es, dass wir auf Christi Tod getauft sind, dass wir mit ihm begraben und mit Christus auferweckt sind.

Das ist schwer zu verstehen. Leichter fällt es uns, wenn wir Luthers Auslegung dazu im 4. Artikel des kleinen Katechismus lesen:

„Was bedeutet denn solch Wassertaufen?“

„Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“

Wenn wir uns an Johannes den Täufer erinnern, so wissen wir, dass er ein Bußprediger war und am Jordan gepredigt hat. Er hat Menschen zur Umkehr gerufen und sie vorbereitet auf Jesus, den Messias. Als Zeichen der Umkehr haben sich die Menschen dann von ihm taufen lassen. Dabei sind sie in den Jordan gestiegen und er hat sie untergetaucht. Und Eines ist ihnen dabei klar geworden, dass sie dabei von ihren Sünden gereinigt wurden, so wie Wasser den Schmutz abwäscht. Zum anderen hat Johannes sie ordentlich unter getaucht. Mit Luthers Worten, er hat den Menschen gezeigt, dass der alte Mensch, der alte Adam buchstäblich da im Wasser des Jordans ersäuft wird und ein neuer Mensch aus dem Wasser herauskommt. Diese Erfahrung können wir schlecht nachvollziehen, da wir als Kinder, als Babys getauft worden sind. Jedoch spricht die Bibel auch an einer anderen Stelle klar davon, dass wir durch den Glauben, durch die Zugehörigkeit zu Christus, ein neuer Mensch werden. So heißt es im 2.Korintherbrief Kapitel 5 Vers 17: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.“

Liebe Gemeinde, es ist nicht etwas, was wir von uns aus vollbringen müssen. Es ist nicht etwas, dass wir aus uns heraus leisten müssen. Es ist etwas, was Gott in uns, durch seinen Heiligen Geist bewirkt.

Im Epheserbrief im 1.Kapitel Vers 13 heißt es dazu:

„In ihm seid auch ihr, da ihr das Wort gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unseres Erbes, zu unserer Erlösung, das wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Liebe Gemeinde, um noch einmal auf das Beispiel vom Adler unter den Hühner zurück zu kommen.

So wie der Adler von Geburt aus ein Adler und kein Huhn ist, so sind wir von Geburt, von der neuen Geburt im Heiligen Geist aus, Kinder Gottes und nicht mehr Kinder dieser Welt. Auch wenn wir noch in dieser Welt leben, so ist unser Bürgerrecht im Himmel.

Der Predigttext heute will uns daran erinnern und uns dies bewusst machen.

Er fordert uns daher zu einem neuen Lebenswandel auf. Zu einem Leben aus der Gemeinschaft mit Gott heraus. Auch wenn heute Gottes Reich noch nicht sichtbar angebrochen ist und heute noch nicht für die Menschen um uns herum erkennbar ist, dass wir Bürger des Reiches Gottes sind, so sind wir es dennoch und sollen auch danach leben.

Auch dazu will ich ein Beispiel bringen.

Ich habe 1999 im Juli mein Studium der Elektrotechnik abgeschlossen und am 3. August 1999 die Arbeit als Diplom-Ingenieur begonnen, obwohl ich noch kein Abschlusszeugnis und auch noch keine Diplom-Urkunde gehabt hatte, die ich zeigen konnte um damit meine Bevollmächtigung für diesen Beruf anderen zu beweisen. Beide Unterlagen wurden erst Mitte November 1999 ausgestellt und im Frühjahr darauf fand die öffentliche Verleihung statt.

Es war für mich schon ein seltsames Gefühl, als Ingenieur zu arbeiten, aber nicht wirklich nachweisen zu können, dass ich einer bin. Ich hatte ein halbes Jahr Probezeit und als ich dann Zeugnis und Urkunde hatte, da hat dann schon keiner mehr danach gefragt. Man hat einfach an meiner Arbeit gemerkt, ja der ist wirklich ein Ingenieur.

Ich denke, mit uns Christen ist das genauso. Auch wenn wir von uns aus heute den Beweis, dass wir Kindern Gottes sind und zu ihm gehören, nicht antreten können, so wird es viele Menschen nicht überraschen, wenn es einmal für alle Menschen sichtbar werden wird, wenn Gottes Reich sichtbar anbricht.

Die Frage ist nur, ob wir heute schon Gottes Geist in uns wirken lassen und uns so auch wie Kinder Gottes verhalten oder ob wir in unser altes Leben zurück fallen und uns der Welt gleichstellen und somit als Kinder Gottes nicht erkennbar sind.

Luther hat es einmal krass, aber treffend ausgedrückt:

Er hat gesagt:

„Der Mensch ist ein Reittier, entweder er wird von Gott oder vom Teufel geritten.“

Wir müssen uns die Frage stellen, wem wir in unserem Leben die Zügel überlassen.

Wir müssen uns die Frage stellen, was uns antreibt, was uns beschäftigt und was unsere Ziele sind.

Wir müssen uns nicht krampfhaft überlegen, was wir für Gott oder in seinem Namen tun können.

Wir müssen uns nicht mit der Sorge quälen, nicht genug für Gott getan zu haben oder nicht damit zu quälen, dass wir nicht so gut predigen oder singen können wie der Pfarrer.

Der Geist Gottes weckt in jedem Menschen andere Gaben.

Im 1.Korintherbrief im 10.Kapitel heißt es:

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein Herr... Ihr seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede. Sind alle Apostel? Sind alle Propheten? Sind alle Lehrer? Sind alle Wundertäter? Haben alle die Gabe gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen? Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen.“

An einer anderen Stelle heißt es:

„Denn welcher der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Röm 8,14)

Und wir sind es!

Wir sind Kinder Gottes und dürfen, ja wir sollen sogar, aus dieser Freiheit der Kinder Gottes leben!

An dieser Stelle möchte ich Ihnen eine Hausaufgabe mitgeben. Erinnern Sie sich doch bitte in der kommenden Woche einmal selber daran, dass Sie Kinder Gottes sind, in dem Sie sich die Frage stellen: „Würde man mir jetzt die Begeisterung über mein Erlöst-sein anmerken?“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel